

Erlegen wir zu wenige Frischlings- und Überläuferbachen?



Wolf Pösl ist Vorsitzender der BJV-Kreisgruppe Schweinfurt und seit 1996 Leiter des Schwarzwildrings Wässernachtal.

Die Schwarzwildstrecke in Bayern ist erneut in Rekordhöhen geschneilt. Doch nur eine genaue Strukturanalyse zeigt, ob das wirklich ein Grund für Jubel und Schulterklopfen ist. Wolf Pösl erläutert anhand der ersten Auswertungen des Schwarzwildmonitorings, wo es bei der Bejagung noch hakt.

Die Anzahl der bislang gemeldeten Daten ist für eine flächendeckende Analyse noch zu gering, Tendenzen sind aber bereits jetzt zu erkennen. So deutet die derzeitige Auswertung der Zahlen darauf hin, dass die Struktur der Abschüsse wesentlich verändert werden muss, damit wir bei der Bestandsreduktion Fortschritte erzielen. Denn neben den bekannten Einflussgrößen, wie Klima oder Ernährung, ist die Struktur des Abschusses – und nicht dessen Absoluthöhe – ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Bestände.

Es sind mehr Meldungen ans Monitoring erforderlich

Natürlich bestehen für das Schwarzwild und dessen Vermehrung heute wesentlich günstigere Voraussetzungen als vor 20 Jahren.

Doch umso wichtiger ist es, dass wir unsere Bejagung an die heutigen Gegebenheiten anpassen und gerade bei der Struktur des Abschusses die Erkenntnisse der Wildbiologie flächendeckend berücksichtigen.

Bislang haben sich 1.616 Reviere, Hegegemeinschaften oder Schwarzwildringe am BJV-Monitoring beteiligt. Damit wurden Daten von über elf Prozent der bayerischen Jagdfläche erfasst, nämlich von über 773.000 Hektar. An Waldfläche wurden sogar fast 15 Prozent erreicht. Die Meldungen bilden fast ein Fünftel des Abschusses des letzten Jagdjahres ab, nämlich knapp 12.000 Stück. Hierbei ergab sich folgende Verteilung: 38,5 Prozent Frischlinge, 28 Prozent männliche Stücke über zwölf Monate und 18,4 Prozent weibliche Stücke über zwölf Monate. Allerdings wurde nicht überall

zwischen männlichen und weiblichen Überläufern differenziert, so dass teilweise Zahlen nicht berücksichtigt werden konnten. Auch die Daten aus dem Regierungsbezirk Schwaben werden noch nachgereicht.

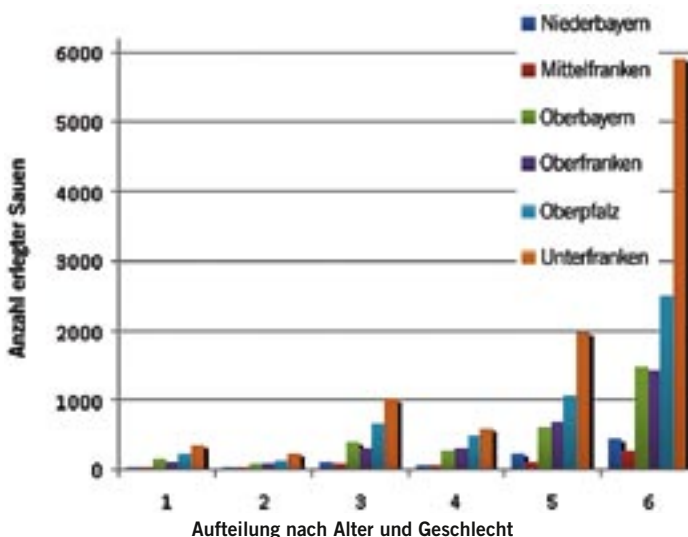
Je nach Regierungsbezirk wurden zwischen sechs Prozent und 26 Prozent der Jahresstrecke an das BJV-Schwarzwildmonitoring gemeldet. Dies ist zu wenig – für aussagekräftige Analysen werden mindestens Anteile von 30 Prozent benötigt.

Enormer Überhang an männlichen Stücken

Wie ein „roter Faden“ zieht sich durch die Daten aus allen Regierungsbezirken die Feststellung, dass der Frischlingsanteil viel zu gering ist. Zu vermuten sind hier aber vielmehr fehlerhafte Alters-

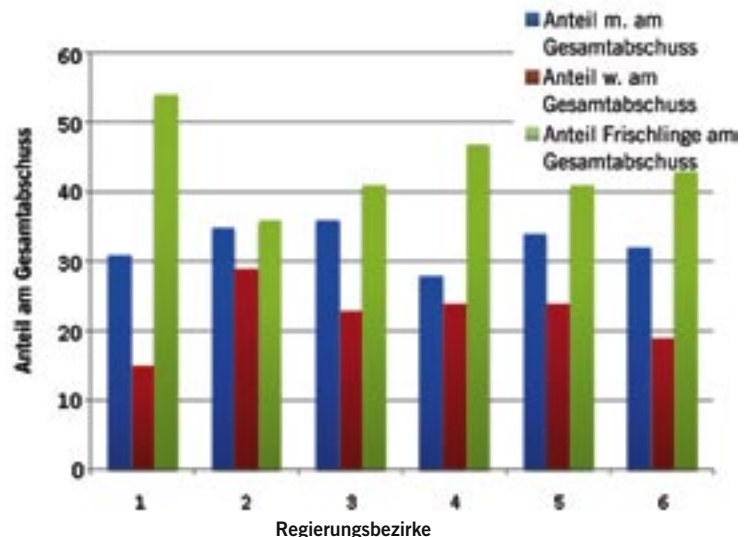
Im Jagdjahr 2008/09 ist die Schwarzwildstrecke in Bayern auf ein bis jetzt einmaliges Niveau von über 62.000 Stück angestiegen. Das zeigt die große Einsatzbereitschaft der bayerischen Jäger. Allerdings ist die Frage noch unbeantwortet, ob durch die steigenden Abschüsse tatsächlich ein nachhaltiges Absinken der Bestände erreicht werden kann. Das Schwarzwildmonitoring des BJV soll unter anderem dazu dienen, dies zu klären.

Erfasste Strecke nach Alter und Geschlecht für die Regierungsbezirke



Legende: 1 Keiler, 2 Bachen, 3 Überläufer männlich, 4 Überläufer weiblich, 5 Frischlinge, 6 erfasster Gesamtabschuss

Anteile am Gesamtabschuss nach Regierungsbezirken



Legende: 1 Niederbayern, 2 Mittelfranken, 3 Oberbayern, 4 Oberfranken, 5 Oberpfalz, 6 Unterfranken



klassenzuordnungen der erlegten Stücke aufgrund mangelnder Kenntnisse.

Auch zeigt sich ein enormer Überhang der männlichen Stücke gegenüber den weiblichen in den Altersklassen über zwölf Monate. Bekanntlich liegt das Geschlechterverhältnis bei den Frischlingen bei circa 1:1. Deshalb erscheint es unwahrscheinlich, dass bei Überläufern und erwachsenen Stücken tatsächlich so viel mehr männliche Tiere erlegt worden sein sollten. Wäre dies der Fall, würden die Bestände sich exponentiell vermehren.

Vermutlich führen schwierige jagdlichen Verhältnisse besonders im Feld zu ungewollten Fehlabschüssen und falschen Zuordnungen.

Doch wie dem auch sei: Es bleibt der Eindruck bestehen, dass nicht nur bei weitem zu wenige Frischlinge, sondern auch zu wenige Bachen, besonders Überläuferbachen, erlegt werden. Auch im ursprünglichen Kerngebiet des Schwarzwildes in Unterfranken stellt sich die Situation nicht wesentlich anders dar. Das ist umso bedenklicher, als gerade hier

große Waldgebiete als zentrale Einstände vorhanden sind.

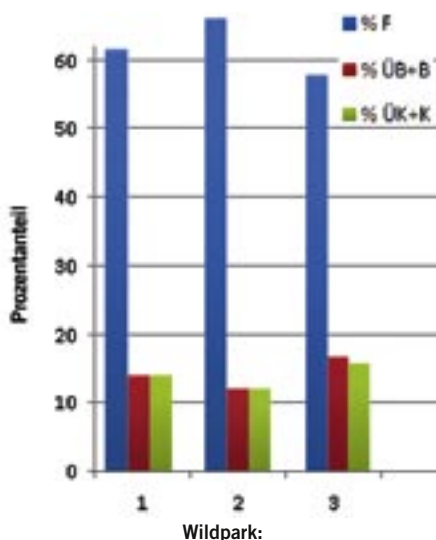
Nach unbestrittenen und häufig veröffentlichten Erkenntnissen der Wildbiologie liegt das Vermehrungspotential bei den derzeitigen Klima- und Ernährungsbedingungen vorrangig bei den Frischlingsbachen. Deshalb ist ein Anteil von mindestens 70 Prozent Frischlinge an einer ausreichend hohen Strecke anzustreben.

Was die Wildschäden betrifft, so sind die Meldungen an das Schwarzwildmonitoring noch sehr lückenhaft und müssen dringend verbessert werden. Die Werte zeigen aber bereits große Schwankungen zwischen 1 Euro pro Sau und 47 Euro pro Sau. Gerade die in Feldrand-Gebieten auftretenden Wildschäden sind ein guter Hinweis darauf, ob in den sich anschließenden Waldgebieten im Herbst und Winter sinnvoll und effizient gejagt wird.

Wildparks machen es vor: Hohe Frischlingsstrecken halten die Bestände klein

Zum Vergleich können die Ergebnisse aus den Wildgattern Forstenrieder Park, Ebersberger Forst und Wienerwald herangezogen werden. Die Zielsetzung dieser Gatter ist langfristig: Einen gesunden Bestand bei biologisch richtiger Struktur möglichst konstant halten. Es fällt auf, dass der Frischlingsanteil an der Strecke im Durchschnitt mehrerer Jahre zwischen 63 und 72 Prozent liegt, und der Anteil der männlichen Überläufer und Keiler dem der weiblichen Überläufer und Bachen weitgehend entspricht. Natürlich weichen in Sauparks die Möglichkeiten in Hinblick auf Beobachtbarkeit und Bejagbarkeit erheblich von den Verhältnissen in freier Wildbahn ab. Die Daten aus diesen Gebieten bestätigen dennoch die oben gestellte Forderung nach einer anderen Struktur der Strecke. Blöchingner/Pösl

Streckenanteile in ausgewählten Wildparks



1 Ebersberger F., 2 Forstenrieder P., 3 Wienerwald